

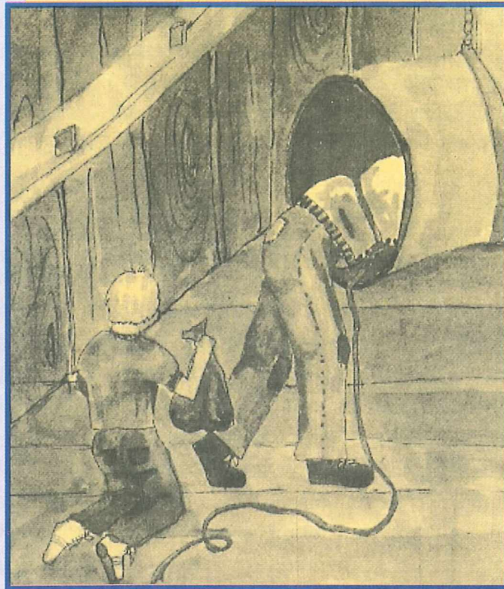
Herr Bumla hatte zwar verboten, auf den Getreidespeicher zu gehen. Aber zwischen den Balken und Rohren herumzuklettern, das machte eben Spaß, und weil es verboten war, vielleicht besonderen Spaß. Jedenfalls tobten Jörg und Rainer auf dem Speicher herum, turnten über Leitern und hangelten an Balken. Plötzlich aber schrie Jörg entsetzt auf: "Rainer, komm mal her, da bewegt sich was im Rohr!" "Im Rohr? Du spinnst doch!", rief Rainer. Natürlich lief er trotzdem gleich zu Jörg. "Du mußt dein Ohr ans Rohr legen", sagte Jörg. Rainer tat es. Er bekam eine Gänsehaut. "Tatsächlich, da ist etwas drin", sagte er. "Wir müssen das Rohr anbohren", meinte Jörg. "Bist du verrückt? Wenn die nächste Woche den Getreidetrockner anstellen, kommt doch die ganze warme Luft raus." Flüsternd sagte er zu Jörg: "Und wenn sich da der Bankräuber von Bondorf versteckt hat, was machen wir dann?" "Quatsch, Bankräuber! Wie soll ein Bankräuber in das Rohr kommen? Und warum soll er sich gerade hier auf dem Speicher verstecken?" "Aber irgendetwas ist doch da drin." "Natürlich,

Wie die Schleiereulen

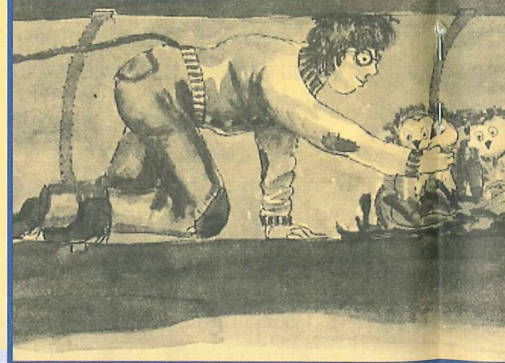
sonst würde man doch nicht das Rascheln hören - da horch, da ist's wieder." "Ein bißchen gruselig ist das aber doch." "Vielleicht ist das auch eine Katze, die in dem Rohr steckt!" "Die würde doch miauen." "Auf jeden Fall müssen wir sie rausbekommen. Allein schafft die das

Speicher waren." "Eine tote Katze wird ihm aber mehr Ärger machen." "Paß auf, dann geh ich zu Herrn Bumla und du beobachtest von der Luke aus den Rohrausgang, klar?" Rainer ging also zu Herrn Bumla. Der war heute ganz anders, als Rainer ihn sonst kannte, viel-

leicht, weil er Gebirg hatte. Herr Bumla war sogar ganz froh, daß er ihm sagte, daß er erst noch einmal besprechen wollten, ob die vielleicht doch von selbst herauskämen. Es war schon dämlich und die beiden waren gerade heimgegangen, plötzlich erschien ein Schatten am Rohrausgang, kam aber nicht herein, sondern schlüpfte ein. Erschrocken schrien die beiden sich an, da kam auch schon der etwas aus dem Rohr geschlüpft und schwebte lautlos. "Weißt du jetzt, was dem Rohr ist?", fragte Rainer. "Eine Schleiereule und die hat tot sein müssen", meinte Jörg. "Schöne Bescheru-

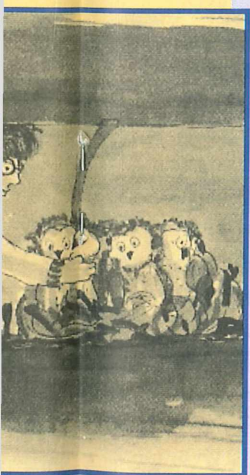


nicht, aus dem glatten Rohr. Und wenn die nächste Woche die Heißluft anstellen, ist sie erledigt." "Was machen wir jetzt?" "Wir müssen es Herrn Bumla sagen." "Der wird sich freuen, wenn wir erzählen, daß wir auf dem



Eulen gerettet wurden

cht, weil er Geburtstag
 te. Herr Bumla war
 gar ganz froh, als Rai-
 r ihm sagte, daß sie
 it noch mal beobach-
 t wollten, ob die Katze
 illeicht doch von
 bst herauskäme.
 war schon dämmerig
 d die beiden wollten
 rade heimgehen. Da
 itzlich erschien ein
 ratten am Rohr. Der
 n aber nicht heraus,
 rndern schlüpfte hin-
 i. Erschrocken starrten
 e beiden sich an. Und
 kam auch schon wie-
 r etwas aus dem Rohr
 schlüpfte und
 rwebte lautlos davon.
 eißt du jetzt, was da in
 m Rohr ist?“, fragte Rai-
 r. „Eine Schleiereule,
 d die hat totsicher
 nge“, meinte Jörg. „Eine
 öne Bescherung!“



Am nächsten Tag über-
 legten Herr Bumla, Jörg
 und Rainer, wie man die
 Schleiereulen herausbe-
 kommen könnte. Denn
 in 5 Tagen kam das erste
 Getreide. Dann mußte
 die Belüftung einge-
 schaltet werden. Da ließ
 sich nichts ändern. Hin-
 ten im Speicher ließ sich
 das Rohr an einer Stelle
 aufschrauben. Sie ver-
 suchten, die Eulen mit
 Stangen und Besen her-
 auszuangeln. Es ging
 nicht. Die Feuerwehr
 kam, sogar der Feuer-
 wehrhauptmann höchst-
 persönlich. Rat wußte
 der auch nicht. Aber er
 stellte fest, daß die Eu-
 lenjungen hinter der
 Rohrbiegung sitzen
 müßten und da sei eben
 ganz und gar nichts zu
 machen. Das fanden die
 beiden Buben nun nicht.
 „Weißt du was“ flüsterte
 Rainer, „wenn die weg
 sind, klettern wir ins
 Rohr.“ „Und wenn wir
 nicht wieder rauskom-
 men? Was dann?“ „Den-
 ken muß man. Du kannst
 ja draußen bleiben, ich
 klettere in das Rohr und
 binde mir einen Strick
 um den Bauch. Und
 wenn ich die Eulen hab’,
 dann ziehst du mich
 zurück.“
 Tatsächlich klappte der



© W. Scherzinger

Plan.
 Die Eulen waren
 so groß, daß Rainer sie
 einigermaßen packen
 konnte. Siebenmal
 mußte Jörg ziehen. Je-
 desmal steckte Rainer
 eine Eule in den Beutel,
 ließ sich zurückziehen
 und gab sie Jörg. Damit
 ihm die Eulenmutter
 nicht die Augen aus-
 kratzte, hatte er sich eine
 Brille aufgesetzt. Ja, und
 dann suchten die beiden
 bei ihrem Bio-Lehrer Rat.
 Der kannte sich zum
 Glück ein bißchen aus.
 Sie trieben einen
 Schleiereulenkasten auf,
 setzten die Jungen hin-
 ein. Dann kam die Feuer-
 wehr noch einmal. Herr
 Bumla gab seine Anwei-
 sungen und bald war der
 Kasten 8 m hoch, gerade
 neben dem Luftstutzen,

auf-
 gestellt. Die jungen
 Schleiereulen zirpten vor
 Hunger, und als die Däm-
 merung kam, da flogen
 die Euleneitern so, als
 wäre es ganz selbstver-
 ständlich, in das neue
 Haus und fütterten ihre
 Kinder. Jörg und Rainer
 jedenfalls freuten sich,
 daß alles so geklappt
 hatte, und als die Jungen
 dann eines Tages dick
 und rund ausflogen,
 waren die beiden sogar
 mächtig stolz.

(aus **„Anton und der Specht“**, Vorlesetexte und Sachgeschichten aus unserer Vogelwelt von Klaus Ruge, Naturschutzbund Deutschland (NABU), Verlag an der Ruhr, ISBN 3-86072-317-0)

K I N D E R S E I T E

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [1999_1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Kinderseite 22-23](#)